

## Ein Auslandssemester am Artevelde University College in Ghent (Belgien)

Im SoSe 2017 hatte ich die Möglichkeit im Rahmen meines Praktikums Auslandserfahrungen in Indonesien (Bali) zu sammeln. Nach meiner Rückkehr stand für mich fest, dass ich ebenfalls die Möglichkeit ein Semester im Ausland zu studieren, wahrnehmen möchte. Dabei ging es mir zum einen darum, an meine bisherigen Auslandserfahrungen anzuknüpfen, sie mit neuen Erfahrungen abzugleichen und sie durch neue interkulturelle Kontakte und Kompetenzen zu erweitern. Wobei es mir besonders wichtig war, dies in einem europäischen Kontext zu erlangen. Darüber hinaus war mir daran gelegen, mein theoretisches Wissen und meine bereits vorhandenen Sprachkenntnisse in Englisch zu vertiefen und ggf. auch Grundkenntnisse einer weiteren Fremdsprache zu erlangen. In diesem Zusammenhang waren mir die Inhalte des Studiums wichtig, weshalb ich mich nach einem ersten Gespräch mit Julia Okschewskaja (International Office der ASH) und intensiver Recherche für das englischsprachige Studienangebot „Social Work 2.0 for a challenging society“ des Artevelde University College Ghent entschieden habe. Dabei hat mich die augenscheinlich gute Struktur des Modulpakets angesprochen. Insbesondere der internationale Bezug einzelner Module erschien mir besonders interessant. Ich möchte nicht verschweigen, dass für mich persönlich ein strukturiertes Austauschprogramm im Rahmen von Erasmus+ sehr attraktiv war, nachdem das Praktikum in Indonesien ausschließlich von Selbstorganisation geprägt war.

Sein Auslandssemester in Belgien zu verbringen, klingt im ersten Moment zugegebenermaßen nicht sonderlich spannend. Davon abgesehen, dass das Land ziemlich klein ist, wissen die meisten doch nur recht wenig über unseren Nachbarn und so wurde ich von vielen Menschen ungläubig angeschaut, wenn ich erwähnte, dass ich für ein Semester nach Belgien gehen. Auch mir fiel zu Belgien als erstes immer Schokolade, Pommes, Waffeln und Bier ein. Heute weiß ich, dass Belgien schon allein durch seine Dualität zwischen dem flämischen und französischen Part eine kulturell spannende Destination ist. Und gerade, weil Belgien so klein ist, erreicht man all seine Städte in wenigen Stunden. Vom großstädtischen Brüssel zum märchenhaften Brügge bis hin zum geschichtsträchtigen Dinant laden die gut ausgebaute Infrastruktur und günstigen Bahntickets zum Erkunden ein. Das gilt aber nicht nur für Belgien selbst. Die zentrale Lage in Europa macht auch kürzere Trips in andere Länder/Großstädte (Amsterdam, Rotterdam, Paris) zu studierendenfreundlichen Preisen möglich. Meine ganz persönliche belgische Lieblingsstadt ist natürlich jene, in der ich fünf Monate leben und studieren durfte. Ghent liegt nur ca. 50 km westlich von Brüssel und ist eine sog. Studentenstadt, die Gegensätze zu vereinen weiß. Neben gut erhaltenen, alten Kirchen, Schlössern und Gebäuden und einer dementsprechenden traumhaft schönen Innenstadt, findet man ein ausgeklügeltes Verkehrsnetz, eine große Shoppingmeile sowie unzählige Pubs und Clubs vor. Ob also ein Spaziergang entlang der Kanäle, ein Besuch in einem der vielen Museen oder ein gemütliches Bier am Abend – in Ghent gibt es immer etwas zu entdecken und zu tun. Das einzige, was für mich persönlich, zwischen dem sonst Schönen, den positiven

Gesamteindruck etwas beeinträchtigt hat, war die Enge in der Stadt und das fehlende Grün. Da erscheint mir Berlin - man mag es kaum glaube - doch noch weitläufig und ausgesprochen grün.



Mit meiner Bewerbung für einen Studienplatz am Artevelde University College Ghent erfuhr ich auch von der Möglichkeit über das Housing Department der Hochschule ein Zimmer in einem der Studentenwohnheime zu mieten. Nach fristgerechter Bewerbung für ein Einzelzimmer (EZ) bekam ich zunächst die Information, dass bereits alle EZ vergeben seien, ich aber auf der Warte-/Nachrücker\*innenliste stünde. Ich beschloss mich nicht verrückt zu machen und noch ein paar Wochen abzuwarten. Tatsächlich hatte ich Glück und erhielt bereits anderthalb Wochen später die Info, dass ich doch ein EZ in einem der Wohnheime haben könne. Ich sagte zu. Mit ca. 18-20 m<sup>2</sup> erhielt ich für 440,00 Euro/Monat eines der größeren Zimmer. Bei meiner Ankunft war ich jedoch kurzzeitig etwas geschockt. Das Zimmer befand sich im Erdgeschoss (dunkel), direkt am Eingang zum Hof (laut) und strahlte die Gemütlichkeit einer Gefängniszelle aus. Ein weiterer Wermutstropfen war die Dauer der Vermietung 14.09.2018 bis 30.01.2019. Die Orientierungstage für das Internationale Programm begannen aber bereits am 13.09.2018, so dass ich mir für die ersten beiden Tage ein Hostel gesucht habe und dann nochmal mit Sack und Pack umgezogen bin. Positiv erwähnen möchte ich jedoch die ausgesprochen zentrale Lage des Wohnheims. Ich konnte alles (Uni, Einkaufsmöglichkeiten, Clubs, Bars, Innenstadt, Bahnhof) fußläufig in 10- 20 Minuten erreichen. Mein gemietetes Fahrrad habe ich nur genutzt, um ins Grüne 😊 zu fahren.

Das Artevelde University College Ghent (Artevelde) ist neben der University Ghent (UGent) und dem University College Ghent (HoGent) eine der drei großen Hochschulen in Ghent. Der Studiengang „Soziale Arbeit“ hat einen eigenen kleinen, sehr familiären Campus mitten im Zentrum von Ghent. Leider gab es auf diesem Campus keine eigene Mensa, Cafeteria o.ä. Die große Mensa befand sich auf dem Hauptcampus der Artevelde, der fußläufig in ca. 20 Minuten erreichbar war. Das Internationale Programm „Social Work 2.0 for a challenging society“ richtete sich nicht ausschließlich an internationale Studierende. Es konnte auch von belgischen Studierenden der Sozialen Arbeit absolviert werden. Im WiSe 2018/2019 setzte sich die 11-köpfige Gruppe aus Student\*innen aus Vietnam, Südafrika, Finnland, Norwegen, Belgien, Niederlande und Deutschland zusammen.

Zu Beginn des Semesters organisierte das International Office der Artevelde zwei Einführungstage an denen sich die Teilnehmer\*innen des internationalen Programms kennenlernen konnten, den Campus und die Stadt gemeinsam erkundeten und eine Einführung in alles Organisatorische erhielten. Marijke Declair (International Officer) und Veerle de Schrijver (Coordinator) waren mit viel Engagement dabei uns einen ausgesprochen herzlichen Empfang zu bereiten und wurden nicht müde uns alle unsere Fragen zu beantworten.

Das Studium selbst, welches überwiegend von Frontalunterricht und keinen Wahlmöglichkeiten bezüglich der Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen geprägt war, habe ich im Vergleich zur ASH als sehr verschult wahrgenommen. Allerdings hatte mich Julia Okschewskaja bereits im Vorfeld darauf hingewiesen. Ich wusste also in etwa, worauf ich mich einlasse. Den Austausch mit den anderen Studierenden und auch den Lehrenden zu Sozialer Arbeit in ihren Herkunftsländern habe ich als ausgesprochen interessant und bereichernd empfunden.

Rekapitulierend war auch dieses Auslandssemester eine bereichernde Erfahrung für mich, die ich auf keinen Fall missen möchte. Ich konnte an meine bisherigen Auslandserfahrungen anknüpfen, sie mit neuen Erfahrungen abgleichen und sie durch neue interkulturelle Kontakte und Kompetenzen erweitern. Darüber hinaus ist es mir gelungen meine Englischkenntnisse zu verbessern. Ein Auslandssemester in Ghent kann ich allein schon aufgrund der kulturellen Vielfalt der Stadt empfehlen. Hinzu kommt der ausgesprochen gute Support durch Einrichtungen wie das International Office in Berlin und Ghent sowie das Erasmusprogramm. Durch die vielfältigen Angebote des Erasmus Student Network (ESN) muss auch niemand allein bleiben und langweilig wird es auch nie.